

Mit Robbie Williams auf der Großbildleinwand

Schick und stylish: Im Zapatto im Hauptbahnhof sind die tanzenden Gäste selbst die Hauptdarsteller

Von unserer Mitarbeiterin
Julie Dutkowsky

Mit einem Special-Event hat der Campus Club diesen Samstag im Zapatto einen neuen Trend vorgestellt. Man hat sich diesmal wieder etwas Besonderes ausgedacht: ein VideoDJ soll die Gäste mit einem Augen- und Ohrenschaum verwöh-



Abtanzen und sich dabei auf der Großbildleinwand wiederfinden: Der VideoDJ Funny T. (links) bringt mit seiner Musikvideo-Show einen neuen Trend in den Campus Club. Bilder: ddt



nen. Studenten und anderen Nachtschwärmern aus der Region ist die Partyreihe längst ein Begriff. Stylish und schick ist das Publikum. Auf zwei Großbildleinwänden laufen die aktuellen Videoclips zu Songs von Justin Timberlake, Kylie Minogue und anderen Pop-Großen. „Das ist schon ein Blickfang“, meint Partygast Alexandra, die sich durch die ansprechenden Musikvideos zum Mittanzen animiert fühlt. Doch plötzlich reißt sie er-

staunt Ihre Augen auf und auch die anderen Gäste schauen auf die riesigen Leinwände. Spätestens jetzt wird klar, was dieses neue Partyformat noch zu bieten hat: Alexandra ist live auf den überdimensionalen Bildschirmen zu sehen. Und damit nicht genug: plötzlich ist wieder Robbie Williams auf der Leinwand und es sieht so aus, als seien Alexandra und ihre Freunde Elemente des Robbie-Videos.

„Mit dem so genannten Btween-Effekt“, erklärt VJ A.L.X., der die tanzende Gästeschar filmt, „ist es möglich die Live-Bilder der Gäste mit dem Musikclip zu überblenden“. Der Visual Jockey sorgt für die visuellen Effekte der Show. In der VideoDJ Funny T. heute Nacht zu Besten gibt. Der Mannheimer mischt nicht nur die Musik, er wählt auch die Clips aus, die durch ihre wiederkehrenden Tanzbewe-

te und ästhetischen Bilder auffallen. „Am Anfang hat mich das Aufnehmen auf Leinwand etwas abgeschreckt, aber man gewöhnt sich daran und vergisst, dass die Kamera überhaup nicht ist“, bemerkt Partygast Miriam und dringt zurück auf die mittlerweile volle Tanzfläche.

► Bildergalerie unter www.morgenweb.de

Blick in die Stadt

Professor Bauer über Mozart

„Unser Wollferl war aber schon nicht recht wie sonst“, hat der Ethiker Professor Dr. Axel Bauer seinen Vortrag über Mozart überschrieben. Bei der am Dienstag, 5. Dezember, 19 Uhr im Uniklinikum Hómaal 1 (Haus II) stattgefundenen Veranstaltung, die Gäste willkommen, Studierendengruppen für eine musikalische Umrahmung.

Letzter Schichtwechsel

Der letzte Schichtwechsel in diesem Jahr findet am Donnerstag, 7. Dezember, ab 18.30 Uhr in den Reiss-Engelhorn-Museen in D 5 statt. Die aktuelle Sonderausstellung „FotoChina“ steht im Mittelpunkt der Führung, vor der sich die Teilnehmer mit einem kleinen Willkommensstrunk stärken. Ab 20 Uhr ergänzt der Film „In The Mood For Love“ die Information über das aktuelle China. Der Regisseur Wong Kar-Wai erzählt ohne Kitsch und Pathos die wunderbare aber auch traurige Geschichte zweier Menschen, die betrogen und verletzt einander neue Kraft geben. Eintritt inklusive Führungsgebühr und Willkommensgetränk 15 Euro, ermäßigt 10 Euro. Wegen begrenzter Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung unter Telefon 0621 2 93 31 50 erforderlich.

Hospiz-Seminar beim ASB

Für Menschen, die sich mit dem Thema Tod und Sterben auseinandersetzen wollen, oder anderen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, bestehen möchten, ist das Hospiz-Orientierungseminar des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) gedacht. Es findet am Freitag, 12. Januar 2007 (von 18 bis 22 Uhr), am Samstag, 13. Januar 2007 (von 9 bis 17 Uhr) und am Montag, 15. Januar 2007 von 19 bis 22 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 25 Euro. Das Seminar ist Voraussetzung für den Besuch des kostenfreien Qualifizierungskurses zum Hospizbegleiter, der ab Februar 2007 stattfindet. Die Veranstaltung ist ein Orientierungseminar verpflichtet jedoch nicht zur Teilnahme am Qualifizierungseminar. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0621-72707-35.

Info zur Patientenverfügung

Eine Patientenverfügung trägt dazu bei, die eigene Selbstbestimmung bei einer medizinischen Behandlung sicherzustellen, wenn man selbst nicht mehr entscheidungsfähig ist. In diesem Zusammenhang stellen sich viele Fragen: Was ist eine Patientenverfügung? Enthält sie eine notwendige Beglaubigung? In welchen Abständen sollte die Unterschrift erneuert werden? Wie stelle ich sicher, dass meine behandelnde Ärzte erfahren, dass ich eine Patientenverfügung verfasst habe? Wo soll ich die Verfügung aufbewahren? Zur Klärung dieser und anderer Fragen bietet der Arbeiter-Samariter-Bund eine Informationsveranstaltung am Donnerstag, 7. Dezember, um 18 Uhr im ASB-Dienstleistungszentrum, Auf dem Sand 78, in Käferei. Eine Anmeldung unter der Nummer 0621 72 70 17 ist erforderlich.

Weihnachtsmärkte am Montag

Die beiden Weihnachtsmärkte in der Innenstadt laden heute wieder mit Sonderaktionen und Vorführungen ein. Auf der Bühne des Weihnachtsmarktes am Wassermarkt tobt sich heute der Tanz- und Freizeitclub Tausendfüßler aus. Die Mitglieder, so der Veranstalter, führen ab 18 Uhr verschiedene Shows vor. Am Sonderstand „Informieren und Helfen“, an dem sich jeden Tag eine andere Initiative oder Gruppe vorstellt, präsentiert sich der ganze Tag über die Eugen-Netter-Schule. Die Schule für geistig Behinderte berichtet am Stand über ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Auf dem Weihnachtsmarkt auf den Kapuzinerplätzen ist unter anderem eine Pappyrtschleckerin und - nur noch bis morgen - ein Schmuckdesigner zu bestaunen.

Soziales Engagement führt zum Sakrament der Firmung

Im Dekanat sind fast 900 junge Katholiken gefirmt worden / Große Beteiligung der Jugendlichen bei der Vorbereitung

875 junge Katholiken im Dekanat Mannheim sind an diesem ersten Adventwochenende gefirmt worden. Eine von ihnen ist die 16-jährige Julia Hoock aus Seckenheim. Etwas ein halbes Jahr hat ihre Vorbereitung auf dieses Wochenende gedauert. Die Firmvorbereitung fand die Schülerin „gut, weil ich neue Leute kennen gelernt habe. Daraus haben sich neue Freundschaften entwickelt.“ Positiv fand die 16-Jährige auch, „dass man sich aussuchen konnte, wie lange die Vorbereitung sein sollte.“

Treffen zum Glaubenskurs, bei dem die Jugendlichen eigene Themen einbringen konnten.

Die Firmung ist eines der sieben Sakramente der Kirche und steht in engem Zusammenhang mit der Taufe. Was in der Taufe begonnen wurde, soll in der Firmung seinen Abschluss finden mit der vollen Mitgliedschaft in der katholischen Kirche - für die sich die Jugendlichen bewusst entscheiden sollen. Wenn sie das Sakrament der Firmung erhalten, sind die Jugendlichen in der Regel zwischen 14 und 18 Jahren alt.

Dass die Wege zur Firmung unterschiedlich intensiv und lang sein können, um den Interessen junger Leute gerecht zu werden, weiß auch Pastoralreferent Bernhard Wieteschel. Er ist in der Seelsorgeeinheit Waldhof-Gartenstadt zuständig für die Firmpraktika und die regelmäßigen Treffen mit ehrenamtlichen Gruppenleitern. „Bei uns

haben von 70 Firmlingen nur fünf den Kompaktkurs gewählt.“ Und das, obwohl „viele Jugendliche heute sehr ausgelastet sind mit Freizeitaktivitäten, mit der Schule oder ihrer Ausbildung“. Die Begeisterung für ein Praktikum im Pflegeheim oder im Wald sei dennoch groß gewesen. In allen Firmpraktika ging es um soziales oder ökologisches Engagement. „Soziales Engagement heißt für eine Firmungspaar, für alle 70 Firmlingen der Seelsorgeeinheit eine Partei steigen zu lassen. Die Praktika mussten die Jugendlichen größtenteils selbst organisieren.“

Dass Selbständigkeit in der Firmvorbereitung gefördert wird, habe seinen Sinn, denn „Firmung heißt Stärkung, Befähigung durch den heiligen Geist und wird normaler Weise gespendet an der Schwelle zum Erwachsenenalter“, erläutert der ka-

tholische Dekan Karl Jung. Jede Kultur bringe auf ihre Weise zum Ausdruck, dass junge Menschen Vollmitglieder der Gemeinschaft werden. „Und so bewirkt Firmung die volle Mitgliedschaft in der katholischen Kirche.“ Wer ganz dazugehöre, könne beispielsweise ein Patenamtl übernehmen. „In manchen Ländern, etwa in Italien, ist die Firmung Voraussetzung für eine kirchliche Taufe“, so Jung.

In der Regel spenden Bischöfe die Firmung, sie können jedoch andere Priester damit beauftragen. So haben in diesem Jahr in Mannheim neben dem Freiburger Weihbischof Rainer Klus unter anderem auch Karl Jung und Reginald von Klaus Rapp aus Ivesheim gespendet. Insgesamt wurden die Jugendlichen in 17 Gottesdiensten in den verschiedenen Stadtteilen Mannheims gefirmt.

Wir wollen helfen



werden gezahlt, soweit Spendenmittel verfügbar sind. Dabei berücksichtigen wir Mannheimer Bürger und Hilfesuchende, die aufgrund besonderer Umstände in eine Notlage geraten sind, die nicht durch städtische oder staatliche Hilfen behoben oder nachhaltig gemildert werden kann. Hilfen aus dem Fonds der Aktion können ausschließlich auf schriftlichen Antrag gewährt werden. Dabei sind Nachweise über die persönlichen Verhältnisse erforderlich. Die Aktion behält sich eine Nachprüfung der Angaben vor. Sprechstunden finden nicht statt.

SACHSPENDEN

können aus organisatorischen Gründen wieder angenommen noch weitestgehend werden.

GELDSPENDEN

können in bar im Kundenzentrum des „Mannheimer Morgen“, P. 1 (Freigasse) eingezahlt werden. Überweisungen erbiten wir auf das folgende Konto (falls Spendenbescheinigung erwünscht, bitte auf Überweisungsvorkennzeichen, die Bescheinigung wird dann zugesandt; Absender nicht vergessen):

Spendenkonto
380 000 39
Sparkasse Rhein Neckar Nord
BLZ 670 505 05

Wir wollen helfen

Aus unserem Tagebuch, Notizen und Gedanken

Erst wird von dem Jungen aus der Nachbarschaft nur erzählt. Vorher wird er angehimmelt, ohne dass er es merkt. Dann das erste Mal Händchen halten, der erste Kuss. Ist es nicht das, was kleine Mädchen ihrem Tagebuch anvertrauen?

Liebe und Leiden - das ist es doch, was viele Menschen mit dem Begriff „Tagebuch“ verbinden. Und natürlich, dass man hier etwas niederschreibt, nicht nur um es festzuhalten, sondern in erster Linie, um es sich selbst von der Seele zu reden, um es zu verarbeiten, ohne mit jemandem darüber sprechen zu können.

Hier aber ist das anders. Wir von „Wir wollen helfen“, wir wollen auch sprechen, uns mitteilen. Während ein Tagebuch sonst in der Schublade verschwindet, geht geheim bleiben soll, möchten wir mit der Rubrik „Tagebuch“ nun wieder, wie stets im Advent, Notizen und Gedanken rund um die Tätigkeit des „MM“-Hilfsvereins nicht nur festhalten, sondern unsere Leser daran Anteil nehmen lassen.

Oft sagt Hans-Ulrich Kahl, der geschäftsführende Vorstand in diesen Tagen, er nehme noch etwas mit nach Hause. „Etwas“ - das sind dann vordergründig ein oder zwei Stofftaschen, voll gepackt mit Anträgen, mit Bitten um Unterstützung durch den „MM“-Hilfsverein, die er als Jurist prüft. Aber es ist dann nicht nur die Arbeit, die er - wie teilweise auch die anderen Vorstandsmitglieder - mit nach Hause nimmt. Es sind die Schicksale, die einem oft nicht mehr loslassen, über die man lange nachdenken, oft stark grübeln muss.

Sicher, es gibt das „soziale Netz“, geknüpft aus Versicherungen und staatlichen Hilfen. Aber manchmal erweist sich dieses Netz doch als lüchrig für Einzelfälle als nicht tragfähig. Natürlich bleibt es wie stets dabei, dass jeder, der sich an uns wendet, fest auf die Vertraulichkeit bauen kann. Im „Tagebuch“ wollen wir nun aber wieder anonymisiert aufzeigen, wo „Wir wollen helfen“ helfen kann - weil viele unserer Leser mit ihren Spenden helfen.

„Wie einen Sack voller Flöhe hüten“

Nachwuchsmodels präsentieren festliche Kindermode im Kauhaus Engelhorn

Die Fotoapparate klicken wie vor den Laufstegen in Paris und Mailand. Die zehnjährige Marlene läuft mit erbotener Haut in einem Kommodensackel über den kleinen Laufsteg, an ihrer Seite stolziert der achtjährige Jonas in einem dunkelblauen Nadelstreifenanzug. Sein breites Lächeln offenbart eine Lücke in der makellosen Reihe weißer Mikrozahne. Im Hintergrund verkündet Moderatorin Katrin Hamata Wissenswerte über Stoff, Schnitt und Marke der gezeigten Textilien. Bei der Kindemodenschau bei Engelhorn geht es am Samstagnachmittag fast so zu wie bei den Großen.

Den Vordermann überholen, Fratzen schneiden oder Winken in Richtung der eigenen Verwandtschaft würde professioneller Models wahrscheinlich den Job kosten. „Das Spannende an der Arbeit mit Kindern ist ja, dass sie nie genau das machen, was man denkt“, erklärte Hamata, die zusammen mit ihrer Kollegin Claudia Müller zwei Wochen an der Modenschau gearbeitet hatte.

Hinter der Bühne ging es trotz intensiver Vorbereitung reichlich chaotisch zu. 22 Kinder im Alter von vier bis 14 Jahren mussten in kürzester Zeit die Outfits wechseln und wieder in Position gebracht werden. „Es ist wie einen Sack voller Flöhe hüten“, scherzte Thomas Golze, Geschäftsführer der Herrenkollektion, dessen Sohn selbst an der Modenschau teilnahm.

Die Nachwuchsmodels waren nämlich nicht von einer Agentur, sondern die Sprösslinge von Kunden und Mitarbeiter. Marlene und Jonas haben schon mehrmals mitgemacht. „Die Kleider sind so schön“, sagte Marlene und Jonas erklärte, dass er es schon gemide, wenn ihn alle anschauen würden. Der Senior unter den Vorführkindern ist der 14-jährige Max. „Ich will später sicherlich nicht mein Geld mit Modeln verdienen, aber auf dem Laufsteg im Mittelpunkt zu sein macht schon Spaß.“ Neben Kleidern und Anzügen für allerlei festliche Anlässe zeigte die Modenschau besonders viele Kommodensackel.



Fast wie die Profis präsentierten die jungen Models die festliche Mode. Die ganz Kleinen hatten aber auch jede Menge Spaß beim Fratzen schneiden auf dem Laufsteg. Bild: Proffwitz